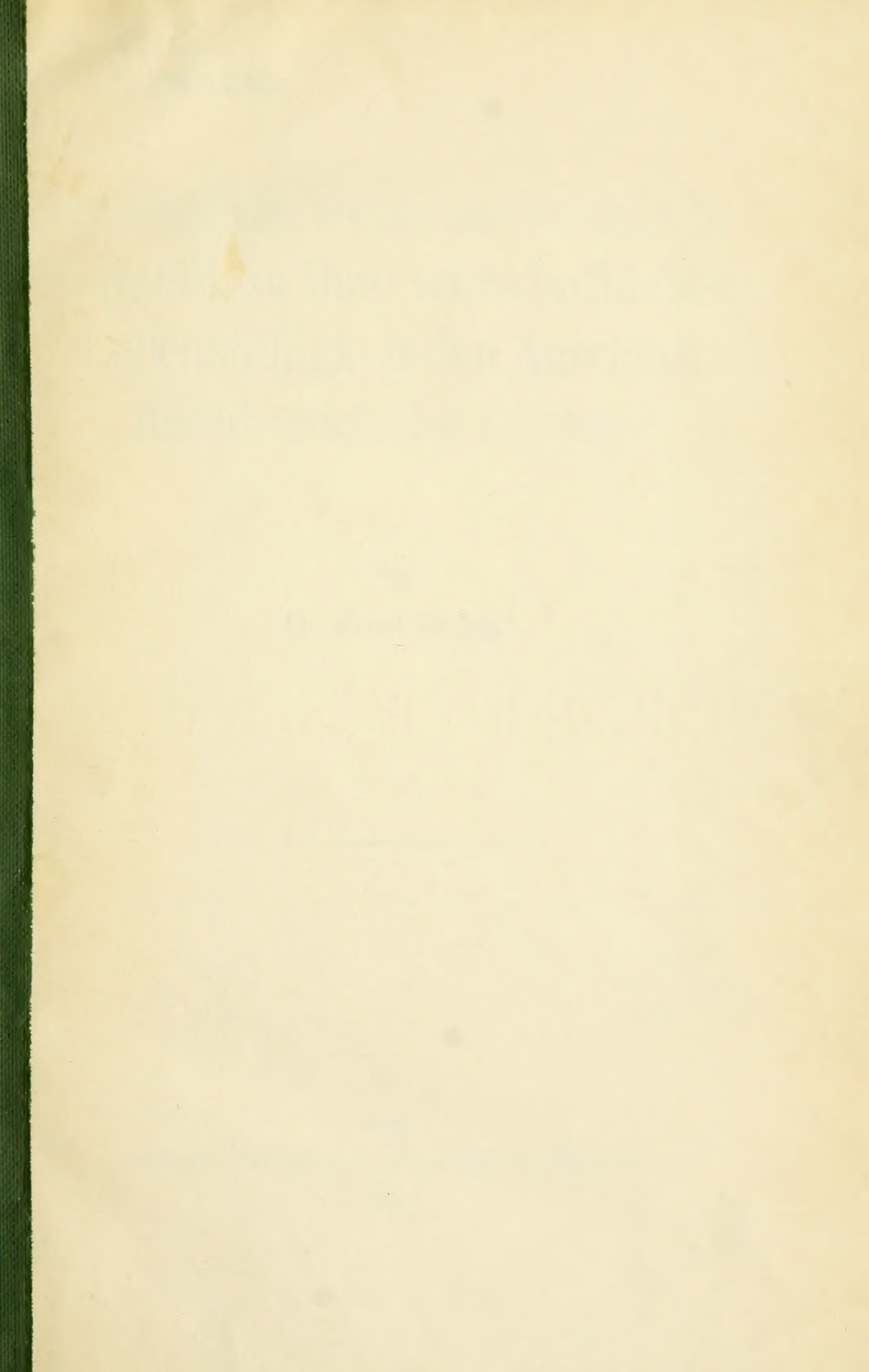
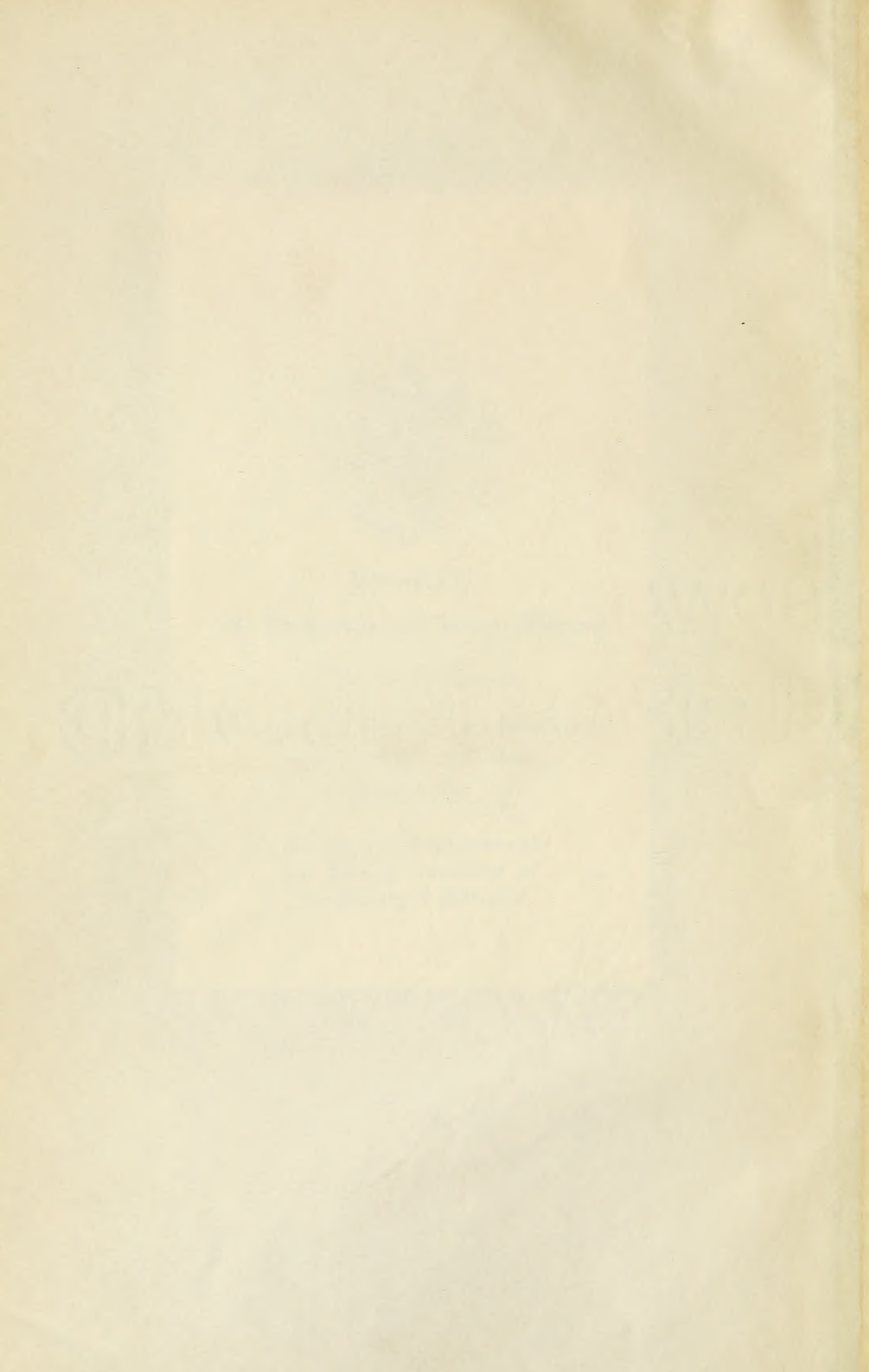
Broda, Ernst
Benötigt die tschecho-
slowakische Republik ...





Benötigt die tschechoslowakische Republik zu ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit den Anschluß fremdnationaler Gebiete?

Von

Dr. Ernst Broda

Wien
Manzsche Verlags- und Universitäts-Buchhandlung
1919

Buchdruckerei der Manzschen
k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-
Buchhandlung in Wien.

Die große organisatorische Idee, die die gegen Deutschland und seine Verbündeten kämpfenden Mächte in dem furchtbaren, nun zu Ende gegangenen Kriege auf ihre Fahnen geschrieben hatten, der Gedanke, dessen Durchsetzung sie in unzähligen Erklärungen als ihr Ziel, als den eigentlichen Sinn dieses blutigen Streites verkündet und durch den sie das Herz der Welt gewonnen haben, war der der Anwendung des demokratischen Prinzips auf die gegenseitigen Beziehungen der Nationen untereinander, der Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. In seinem Zeichen haben sie die Auflösung der alten Monarchie der Habsburger bewirkt und damit allen Diskussionen darüber ein Ende gemacht, ob es nicht vorzuziehen gewesen wäre, dieses Reich als übernationales Gebilde, als die Stätte zu erhalten, in der die in ihm vereinigten Volksstämme in lebendiger Symbiose das internationalistische Ideal des friedlichen Kulturaustausches, das das große europäische Problem darstellt, mikrokosmisch hätten verwirklichen können. Nun hat die Geschichte ihren Spruch dahin gefällt, daß auch an der Donau das Nationalitätsprinzip zur Herrschaft kommen solle, und die österreichischen Deutschen, die einst diesen Staat gebaut hatten, haben sich damit abgefunden und sich mit Aufrichtigkeit und ohne Hintergedanken daran gemacht, ihren neuen Nationalstaat unter strenger Wahrung dieses Prinzips aufzurichten. Nicht so die anderen Völker der einstigen Monarchie, vor allem die Tschechen. Mit einem Mut zur Inkonsequenz, der Bewunderung erwecken könnte, stützen sie sich in dem Bestreben, ihre Grenzen soweit als möglich hinauszurücken, je nach dem, wie es ihnen gerade paßt, auf die verschiedensten einander widersprechenden Grundsätze der Staatenbildung. Von Ungarn verlangen sie die Slowakei nach dem Nationalitätsprinzip, den Donauhafen Preßburg, mit dem sie keinerlei nationale Bande verbinden, aus ökonomischen Gründen und nach den rein deutschen Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens strecken sie die Hand

unter Berufung auf historische, strategische und wirtschaftliche Momente aus. Nur mit den letzteren soll sich dieser Aufsatz befassen, nämlich mit der immer wieder — so vom Präsidenten Masaryk in einer Ansprache vom 22. Dezember 1918, sowie auch von den tschechischen Delegierten auf der Berner Sozialistenkonferenz — vorgebrachten Behauptung, der tschechoslowakische Staat sei ohne die von ihm beanspruchten deutschen Gebiete „wirtschaftlich nicht lebensfähig."

Wenn wir nun daran gehen, uns mit diesem Argument auseinanderzusetzen, so müssen wir uns vorerst klar zu machen suchen, welcher Sinn und innere Gehalt eigentlich dem genannten, jetzt vielfach gebrauchten Schlagwort zukommt. Und da zeigt uns nun schon eine kurze Überlegung, daß mit dem Begriff der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit häufig ein arger Mißbrauch getrieben wird. Dazu genügt es, wenn wir uns das Nachfolgende klar machen.

In aller Regel lebt jede, auf einem beliebigen — großen oder kleinen — Gebiet angesiedelte Bevölkerung direkt oder indirekt auf die Dauer von den Gütern, die sie durch ihrer Hände Arbeit unter Verwendung der Bodenschätze, welche sie dort zur Verfügung hat, erzeugt. Einen Teil ihrer Produktion verzehrt sie in natura selbst, den anderen verwendet sie, um sich im Austausch mit anderen Bevölkerungsgruppen — sie mögen im selben oder in anderen Staaten wohnen — jene Güter, die sie nicht selbst hervorbringt, zu verschaffen. An diesem ökonomischen Grundtatbestande ändert sich prinzipiell nichts, wo immer die Staatsgrenzen verlaufen. Nur daß, wenn diese weit genug hinausgeschoben sind, um den Erzeugungsort irgend einer benötigten Ware einzuschließen, der Bezug dieses Gutes aus der Sphäre des Außenhandels in die des Binnenhandels rückt. Einen Staat, der so groß wäre, alle notwendigen Produktionsstätten einzuschließen, nennt man autark. Nur Riesenreiche, die sich über alle Klimate erstrecken, können diesem Ideal, wenn es eines ist, nahekommen. Das Leben in einer von Schützengräben umschlossenen, blockierten Staatengruppe hat uns einen solchen Zustand wünschenswert erscheinen lassen. Im kommenden Frieden wird es zwecklos, ja gefährlich, ihn anzustreben. Seine Erreichung zum Kriterium der „wirtschaftlichen Lebensfähigkeit" machen wollen, hieße, diese allen europäischen Staaten absprechen. Auch im autarken Staate aber, in dem es also im Idealfalle nur Binnenhandel gäbe, würde jeder Teil doch nur von seiner Hände Arbeit leben

und müßte die von ihm selbst nicht erzeugten Güter im Austausch gegen seine eigenen Produkte von anderen Staatsgenossen beschaffen. An diesem Bild ändert sich nichts, wenn wir den Ertrag von entfernt vom Wohnsitz des Bezugsberechtigten angelegtem Kapital, beziehungsweise die aus irgend einem Grunde erfolgenden Geldsendungen entfernt Wohnender in Rechnung ziehen. Ihren ökonomischen Wirkungen nach sind diese Fälle so zu betrachten, als ob diejenigen, denen solche Einkünfte zufließen, ihre Tätigkeit teilweise an jenem Orte entfalten würden, an dem die derart bezogenen — den Erwerb irgend welcher Güter ermöglichenden — Geldsummen verdient, das heißt erarbeitet werden. Ob dieser Ort diesseits oder jenseits der Staatsgrenzen liegt, ob es sich also um „Kapitalsanlagen im Auslande“ oder im Inlande, um Geldsendungen von an andere Orte des Inlandes Verzogenen oder von „Auswanderern“ handelt, ist dabei ganz gleichgültig.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß es prinzipiell die wirtschaftliche Situation eines Gebietes im allgemeinen nicht verbessern kann, wenn es sich ein anderes, reicheres staatlich angliedert. Voraussetzung für die Richtigkeit dieses Satzes ist allerdings, daß durch die inzwischen liegenden Staatsgrenzen mit den an ihnen eventuell aufgerichteten Zollmauern der notwendige Güteraustausch nicht behindert wird. Aber dabei muß — abgesehen von den Bestrebungen, welche darauf abzielen, in Hinkunft diese wirtschaftlichen Schranken niederzureißen und eine Ära des freien Verkehres zu eröffnen — folgendes bedacht werden. In der Zeit normaler wirtschaftlicher Tätigkeit handelt es sich nicht wie derzeit, wo wir noch unter den Nachwehen des Krieges leiden, darum, den Widerstand der Nachbarn gegen die Lieferung der notwendigen Waren zu überwinden. Im Frieden, nach Wiederaufbau der Weltwirtschaft und Regelung der Geldverhältnisse gibt es keine Ausfuhrverbote und jeder Staat liefert willig, was man von seinen Erzeugnissen braucht, vorausgesetzt, daß sie bezahlt werden. Kein Volk hat sich also zu sorgen, daß durch handelspolitische Maßregeln der Nachbarn der Warenbezug von ihnen erschwert werden könnte; man muß nur diese Produkte durch eigene Erzeugnisse bezahlen können, also Waren zur Verfügung haben, die die Nachbarn so dringend brauchen, daß man rechnen kann, sie unbekümmert um die von diesen betriebene Handelspolitik bei ihnen abzusetzen. Wirtschaftlich lebensfähig ist also ein Staat nicht dann, wenn seine

Naturschätze ihm gestatten, alle benötigten Güter im Inlande zu erzeugen — das ist ein unerfüllbares Ideal — sondern dann, wenn sie ihm ermöglichen, auf dem Weltmarkte als wichtiger Austauschpartner aufzutreten, der bei den Vertragsverhandlungen mit den Umwohnern in der Lage ist, seinen handelspolitischen Interessen Geltung zu verschaffen.

Wir werden im folgenden eine Übersicht über die wichtigsten Naturschätze der Tschechoslowakei geben und überall feststellen, welchen Zuwachs sie durch die gegen den Willen der Bevölkerung beabsichtigte Angliederung der deutschen Gebiete erfahren würden. Dieser Zuwachs, mit der von den Tschechen bei Durchsetzung ihres Zieles erreichten Bevölkerungsvermehrung verglichen, ergibt, inwieweit die Rohstoffdotation pro Kopf der Einwohnerschaft durch diese Annexion wachsen oder sich vermindern würde. Nur auf diese Rohstoffdotation aber, nicht etwa auf den derzeitigen Standort der Industrie, kommt es für eine Betrachtung à la longue an. Denn, wo es Rohstoffe und eine tüchtige, arbeitsame Bevölkerung gibt, dort kann eine Industrie, soweit sie noch nicht vorhanden ist, entstehen. Ja, sie kann in einem relativ industriearmen Lande nach Art des unbestrittenen zur Tschechoslowakei gehörigen Territoriums um so leichter emporwachsen, wenn es nicht mit einem industriell entwickelteren Gebiet — wie es Deutschböhmen ist — im Zollverbande steht, also seine eigene Produktion durch Erziehungszölle heben kann; wie denn zum Beispiel auch in Ungarn jahrzehntelang eine starke Partei den Zollabschluß gegen Österreich zum Zwecke der Förderung der einheimischen Industrie angestrebt hat. Daß übrigens auch im rein tschechoslowakischen Gebiete nicht von einer Armut an Industrie gesprochen werden kann, soll weiter an einigen Stichproben, für die statistische Daten gefunden werden konnten, gezeigt werden.

Bevor wir darauf übergehen, muß aber noch Eines hervorgehoben werden. Es gibt allerdings einen Fall, in dem man mit Recht sagen kann, daß ein Gebiet den Anschluß eines anderen reicheren Territoriums zu seiner „wirtschaftlichen Lebenfähigkeit“ braucht, das heißt, indem es, vereinigt mit diesem, eine größere Bevölkerung ernähren kann, als isoliert. Dies trifft dann zu, wenn aus politischen Gründen ein Teil der Erzeugung des beanspruchten Territoriums in das fragliche Gebiet, zum Beispiel die Landeshauptstadt und ihre Umgebung, dadurch fließt, daß die Steuern

des Landes teilweise verwendet werden, um dort Beamte und einen überproportionell großen Teil der bewaffneton Macht zu besolden, daß sich dort die Zentralen der Industrie- und Bankwelt mit ihrem Heer von Angestellten niederlassen, die aus dem in der Provinz erzeugten Reichtum erhalten werden u. dgl. Man kann dann davon sprechen, daß das ganze Land ökonomisch an die Residenz einen Tribut abführt und deren Aufblühen allerdings untrennbar mit der Angliederung, bezw. Behauptung des reichen Provizìallandes verknüpft ist. So wird sich leider aller Wahrscheinlichkeit nach herausstellen, daß Wien und Budapest samt ihren Umgebungen nach dem Zerfall der großen Staaten, deren Hauptstädte sie waren, mit ihrer heutigen Bevölkerungszahl nicht wirtschaftlich lebensfähig bleiben, und ohne Zweifel wird die wirtschaftliche Lebensfähigkeit jenes Groß-Prag, von dem die Tschechen heute träumen, auch mitbestimmt werden durch die Entscheidung über die Angliederung der reichen deutschen Gebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien. In diesem Sinne hat das Argument von der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit gewiß seinen guten Sinn. Aber ebenso sicher ist es, daß, so gemeint, seine Verwendung unberechtigt und illoyal wäre. Denn kein Staat und kein Staatsteil kann beanspruchen, daß eine Bevölkerung, die nicht mit ihm vereinigt sein will, einzig aus dem Grunde ihm gewaltsam angeschlossen oder gewaltsam bei ihm festgehalten werde, damit er von ihr Tribut empfange und durch diesen sein eigenes Wohlergehen und seinen Glanz steigere. Ein solches Verlangen würde in allzu schreiendem Widerspruch stehen mit jener Devise der Freiheit und Selbstbestimmung der einzelnen und der Völker, die, das wollen wir trotz allem hoffen, auf dem Antlitz der Zeit geschrieben stehen wird, der wir entgegengehen.

Die Unzulänglichkeit der zu Gebote stehenden Quellen — so gibt zum Beispiel die Ungarische Statistik nur in Ausnahmsfällen Anhaltspunkte über die Verteilung der industriellen Produktion auf die einzelnen neugebildeten Nationalstaaten — läßt das im nachstehenden gebotene Material mehr als fragmentarisch erscheinen.[1]) Immerhin glauben wir, daß es nicht unwichtige Schlaglichter auf die zur Diskussion stehenden Fragen wirft.

Bei der Zusammenstellung der Tabellen wurde als deutsches

[1]) Bei dessen Zusammenstellung wurde der Verfasser vom Sekretariat der n. ö. Handels- und Gewerbekammer in liebenswürdigster Weise unterstützt, wofür hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen sei.

Gebiet das in dem deutschösterreichischen Gesetz vom 22. November 1918, StGBl. Nr. 40, und in der Vollzugsanweisung des deutschösterreichischen Staatsrates vom 3. Jänner 1919, StGBl. Nr. 4, für Deutschösterreich in Anspruch genommene Territorium der ehemaligen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien betrachtet. Da in diesem Gebiete auch die Sprachinseln von Brünn, Iglau und Olmütz enthalten sind, würde sich das Ergebnis, wenn diese Sprachinseln in den tschechoslowakischen Staat fallen sollten, insbesondere in Bezug auf die industrielle Produktion noch wesentlich günstiger für diesen darstellen. Die Berechnung erfolgte, soweit möglich, nach Gerichtsbezirken. Da die Aufteilung des nicht deutschen Teiles von Schlesien noch ganz unbestimmt ist, wurde dieser zur Gänze als tschechoslowakisch gerechnet. Von dem ehemals ungarischen Territorium wurden die Komitate: Nyitra, Zólyom, Trencsén, Turócz, Árva, Liptó, Szepes und Sáros und die Städte Selmeczbánya, Kassa und Pozsony als ganz, die Komitate Pozsony, Hont und Gömör és Kis-Hont zur Hälfte, die Komitate Zemplén, Ung und Nógrád zu einem Drittel, das Komitat Abauj-Torna zu einem Viertel und das Komitat Bars zu vier Fünftel als slowakisch angenommen, von der Erzeugung dieser Munizipien also die erwähnten Prozentsätze der Slowakei zugerechnet. Die Fehlerquelle, die sich aus der Annahme gleichmäßiger Verteilung der Produktion über diese Komitate ergibt, mußte mangels näherer Daten unberücksichtigt bleiben.

Die Erzeugung der Haupt-Getreidearten weist die Tabelle I nach. *(Tabelle I.)*

Hieraus ergeben sich Folgerungen für die Fähigkeit der Tschechoslowakei, ihren Mehlbedarf aus der eigenen Erzeugung zu decken. Sie sind in der Tabelle II niedergelegt. Hiebei wurde[2]) der Gesamtverbrauch Österreichs im Frieden mit 32,000.000 *q* Mehl — wonach 1·13 *q* pro Kopf und Jahr oder 310 *g* pro Kopf und Tag entfallen —, der Verbrauch der Slowakei als verhältnismäßig analog angenommen. *(Tabelle II.)*

Diese Tabelle beweist, daß eine nach dem Nationalitätsprinzip konstruierte Tschechoslowakei ihren Mehlbedarf selbst decken kann, während durch den Anschluß der deutschen Gebiete die Deckung unzureichend, der Staat daher auf fremden Zuschub angewiesen würde.

[2]) Im Anschluß an Přibram, „Der Mehlverbrauch der Bevölkerung Österreichs in der Friedenszeit“, statistische Monatsschrift, neue Folge, 31. Jahrgang 1916.

Tabelle III bringt Angaben über die Erzeugung von Kartoffeln, Zuckerrüben und Wein. Sie zeigt, wie sehr die Hervorbringung dieser wichtigen landwirtschaftlichen Produkte in den national tschechoslowakischen Gebieten die in dem beanspruchten deutschen Territorium absolut und relativ überwiegt. *(Tabelle III.)*

Die Erzeugung an Hopfen, Faserpflanzen, Ölsaaten, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchten, Wicken, Stroh, Futterrüben, Kraut und Obst konnte nur für die ehemals österreichischen Gebiete festgestellt werden. Die Tabelle IV zeigt, wie günstig schon in diesen Territorien — also ganz ohne Berücksichtigung der Slowakei — die Bilanz dieser wichtigen Produkte für die tschechischen Gebiete steht. *(Tabelle IV.)*

Dem Vergleich des Viehstandes dient Tabelle V, deren Quelle für die österreichischen Gebiete Nummer 46/1918 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“[3]), bezüglich der Slowakei die ungarische amtliche Statistik ist; auch sie zeigt die außerordentliche Überlegenheit der tschechischen Gebiete.[4]) *(Tabelle V.)*

Die Verteilung der Waldbestände bringt Tabelle VI. Sie zeigt ein gewaltiges verhältnismäßiges Überwiegen der Laubholz tragenden Flächen im rein tschechischen Gebiete, gleiche Verteilung des Nadelholzes und ein geringfügiges Mehr an gemischtem Bestand im deutschen Teile. Nach der angeführten Nummer des „Handelsmuseums“ befinden sich im tschechischen Sprachgebiet Böhmens und Mährens (also ohne Slowakei und Tschechisch-Schlesien) 324 Dampf- und 1353 Wassersägen, in den deutschen Gebieten der Sudetenländer nur 189 Dampf- und 620 Wassersägen. *(Tabelle VI.)*

Die *Tabellen VII* und *VIII* geben die Dotation mit Mineralschätzen wieder. Die Verteilung erfolgte im ehemaligen Österreich nach Revier-Bergämtern, im ehemaligen Ungarn nach Berghaupt-

---

[3]) Die dort veröffentlichte Statistik legt — da vor Erlassung des Gesetzes über das Staatsgebiet aufgestellt — ihren Berechnungen eine von dessen Bestimmungen abweichende Gebietsabgrenzung zu Grunde. Dies ist auch im folgenden festzuhalten.

[4]) Vergleiche hiezu die Darstellung bei Stoklasa, „Die Entwicklung und der jetzige Stand der Landwirtschaft in Böhmen“ in dem von Tobolka herausgegebenen Sammelwerke „Das böhmische Volk, Wohngebiete, körperliche Tüchtigkeit, geistige und materielle Kultur“, Prag 1916, S. 178 ff, wo u. a. als Hauptsitze der Pferdezucht die Gegenden von Chrudim, Königgrätz, Jungbunzlau, Prag, als die Zentren der Geflügelzucht Poděbrad, Sadska, Nimburg, lauter im tschechischen Sprachgebiet liegende Orte, angeführt werden.

mannschaften, u. zw. wurden die Revier-Bergämter Prag, Pilsen, Kuttenberg, Budweis, Schlan, Mährisch-Ostrau und Brünn, die Berghauptmannschaften Beszterczebánya und Igló als[5]) als tschechoslowakisch angenommen, was im großen und ganzen mit den nationalen Verhältnissen übereinstimmt.

Diese Tabellen sprechen eine eindrucksvolle Sprache. Zeigen sie doch, daß Gold, Silber, Kupfer, Antimon, Blei und insbesondere Eisen[6]) ausschließlich im tschechoslowakischen Gebiet gewonnen wird, wogegen die Mineraldotation des deutschen Territoriums mit einziger Ausnahme der Braunkohle gar nicht in Betracht kommt.

In Ergänzung der aus den amtlichen Statistiken gezogenen Tabellen sei weiters noch[7]) auf das Vorkommen von Arsen in Rozsafalva, Martonhaza, Klenocz und Nyustya, das Manganlager in Landzsasoetfalva, die Nickel führenden Spateisengänge in Dobsina, die reichen Schwefelkiesmassen in Szomolnokuta, endlich die Antimonbaue in Csucsom und Varosszalonak[8]) — alle genannten Orte liegen in der Slowakei — hingewiesen.

Erwähnenswert sind ferner[9]) die in Egbell (Komitat Nyitra) durchgeführten erfolgreichen Schürfungen auf Erdöl mit einem hervorragenden Gehalt an Schwerbestandteilen, die auf wertvolle Schmieröle verarbeitet werden können.

Tabelle IX, die der Nummer 47/1918 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“ entnommen wurde, zeigt nach dem Wasserkraftkataster 1915, wie glücklich das geschlossene tschechische Sprachgebiet Böhmens und Mährens — also ganz ohne Berücksichtigung

[5]) Über gewisse Mißstände der ungarischen Bergbaustatistik vgl. Tertsch, „Die Erzbergbaue Österreich-Ungarns“, Wien 1918, S. 17.

[6]) Nach dem dem 10. internationalen Geologenkongreß in Stockholm vorgelegten Werke „The Iron Ressources of the World“ belief sich der Besitz der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, der die bedeutendsten böhmischen Eisenerzlager umfaßt, auf ein aufgeschlossenes Erzquantum von 35·15, und ein vermutetes Erzquantum von 221·80 Millionen Tonnen; die slowakischen Lager hatten aufgeschlossene Vorräte von 26·1 und zu vermutende Vorräte von 47·7 Millionen Tonnen.

[7]) Tertsch a. a. O., Seite 73, 81, 85, 94.

[8]) Sie bewirkten, daß Ungarn in Europa an vierter Stelle unter den Ländern stand, die Antimon produzieren (Offergeld, „Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Ungarns“, Jena 1914).

[9]) Joseph Mendel, „Die Wirtschaftsverhältnisse der neuen tschechoslowakischen Republik“, in der Zeitschrift „Südost“ 5. Jahrgang, S. 753; Gratz, „Industrie und Handel“ in dem Sammelwerk „Ungarn“, Budapest 1917, S. 368.

von Tschechisch-Schlesien und der Slowakei — Deutschböhmen gegenüber — die Daten für die übrigen deutschsudetenländischen Gebiete liegen noch nicht vor — dasteht. *(Tabelle IX.)*

Gehen wir nun auf die industrielle Erzeugung über, so können wir wegen der Lückenhaftigkeit des Materials nur Stichproben geben. Im geschlossenen tschechischen Sprachgebiet des ehemaligen Österreich gab es nach in Nummer 45/1918 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum" — welches aber, wie erwähnt, bei der Abgrenzung der Gebiete mit den hier sonst zugrunde gelegten Daten nicht übereinstimmt — angegebenen Ziffern i. J. 1910 1,123.524, in den deutschen Sudetenländern 731.401 in Industrie und Gewerbe Berufstätige. In der Slowakei existieren nach einem Aufsatz von Dr. Alexander Szana („Die Verteilung der ungarischen Industrie auf die einzelnen Nationalitäten") in Nummer 3/1919 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum", der sich auf Berechnungen des Sekretärs des Landesverbandes der ungarischen Fabriksindustriellen stützt, 493 Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, die im ganzen 66.340 Arbeiter beschäftigen. Darin sind aber die Stadt Preßburg (Pozsony), die eines der bedeutendsten Industriezentren Ungarns darstellt, ferner erstaunlicherweise die Komitate Zólyom, Turócz, Liptó, Sáros, Hont und Abauj-Torna nicht enthalten, so daß die slowakische Industrie in Wirklichkeit als weitaus größer angenommen werden kann.

Die *Tabellen X, XI, XII* geben eine Übersicht über die Erzeugung von Zucker, Branntwein und Bier. Mit Ausnahme der letzteren zeigen sie uns das absolute und relative Übergewicht der Erzeugung in den rein tschechoslowakischen Gebieten. Doch ist zu Tabelle XII zu bemerken, daß die Angabe für die Slowakei aus den Jahren 1894/95 stammt. Würde eine neuere Zahl zu Gebote stehen, so würde sich ohne Zweifel das Ergebnis als für die Tschechoslowakei günstiger darstellen.

Allgemeine Daten für die im tschechischen Gebiete so reich entwickelte Maschinenindustrie waren nicht zu erlangen. Doch genügt es, auf die Konzentration dieser Industrie in Prag[10], sowie

[10]) Die wichtigsten Betriebe sind nach Mendel a. a. O. die Ersten Böhmisch-Mährischen Maschinenfabriken in Prag (Kapital 3,9 Millionen Kronen), die Maschinenbau-A. G. Breitfeld, Danek & Co. (Kapital 13,2 Millionen Kronen, Reserven 6 Millionen Kronen), die Ringhoffer Werke (Kapital 18 Millionen Kronen) die Nowack und Jahn Maschinenfabrik in Prag (Kapital 2,5 Millionen Kronen).

auf den Riesenbetrieb der Skodawerke in Pilsen, des österreichischen Krupp, hinzuweisen, um zu erkennen, wie überragend hier die Stellung der tschechischen Gebiete ist. Im Prager Handelskammerbezirke allein befinden sich 3800 Maschinenbetriebe und Schlossereien, die rund 27.000 Arbeiter beschäftigen.

Spezialtabellen für drei wichtige Zweige, die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen, die Waggonbau- und die Automobilindustrie folgen unter 13 bis 15. Alle drei zeigen das Übergewicht des tschechischen Territoriums. Automobile wurden, wie ersichtlich, überhaupt nur auf diesem, im deutschen Gebiete aber gar nicht erzeugt.[11]) *(Tabelle XIII, XIV, XV.)*

An sonstigen spezifisch oder großenteils tschechischen Industrien seien nach Franzl („Neuzeitliche Entwicklung der böhmischen Industrie und des böhmischen Handels“ in dem erwähnten Tobolkaschen Sammelwerk S. 193 ff.)[12]) die Mehl-, Teigwaren-, Konserven-, Kaffeesurrogaten- und Zichorien-, Sodawasser-, die sehr bedeutende elektrotechnische Industrie, die Erzeugung von Musikinstrumenten und mathematischen, physikalischen, chemischen und chirurgischen Apparaten, die teilweise weltberühmte Produktion von Metallwaren und Metallverarbeitung, von Bijouterie-, Schmuck- und Kupferschmiedewaren, die Edelsteinverarbeitung, die keramische Industrie in allen ihren Zweigen, die Holzindustrie, unter der chemischen Industrie die Kunstdünger- und die Zündholzerzeugung, die sehr hoch stehende graphische und die Leder- und Schuhwarenindustrie — vor allem die Prager Handschuherzeugung, die Weltruf hat —, endlich die hauptsächlich in Prag und Proßnitz — sowie in Brünn und Iglau, falls diese beiden Sprachinseln an die Tschechoslowakei

die Fr. Melichar Sämaschinenfabrik (Kapital 3,5 Millionen Kronen), die Motorzeugfabrik Laurin und Klement in Jungbunzlau (jetzt 16 Millionen Kronen), die Erste Brünner Maschinenfabrik-Gesellschaft in Brünn (Kapital 7,4 Millionen Kronen, Reserven 8 Millionen Kronen), die Ver. Maschinenfabriken A. G. vorm. Skoda, Ruston, Bromovsky und Ringhoffer in Prag (Kapital 16 Millionen Kronen), vor allem aber die gewaltige Anlage der Skodawerke (Kapital 45 Millionen Kronen, Reserven 25 Millionen Kronen).

[11]) Die Reichenberger Automobilfabrik (Marke „Raf“) wurde 1913 aufgelassen.

[12]) Es handelt sich hier um die in nationaltschechischem Besitze sich befindende Industrie; die auf tschechischem Gebiete angesiedelte — wenn auch im Besitze von Eigentümern, die sich in der Vergangenheit als Deutsche bekannten — stehende Industrie — und nur auf dies kommt es hier an — ist natürlich viel größer.

fallen sollten — konzentrierte Bekleidungs- und Putzwarenindustrie[13]) zu erwähnen.

Die *Tabelle XVI* gibt eine Übersicht über die Verteilung der Wollindustrie, welche auf Grund eines Artikels zusammengestellt wurde, den Karl Janovsky unter dem Titel „Unsere Wollindustrie in der Übergangswirtschaft“ in Nummer 51/1918 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“ publiziert hat. Sie zeigt, daß in der Kammgarnspinnerei und -weberei die deutschen, in der Streichgarnspinnerei und -weberei aber — ausschlaggebend für die Wollindustrie im engeren Sinne sind lediglich die Stühle über 170 *cm* Arbeitsbreite — die tschechoslowakischen Gebiete überwiegen. *(Tabelle XVI.)*

Die Tabellen XVII und XVIII zeigen die Verteilung der Baumwollindustrie auf dem Gebiete des ehemaligen Österreich. Für den tschechoslowakischen Staat im ganzen stellt sich das Bild wesentlich günstiger dar, da die Slowakei das Zentrum der ungarischen Baumwollindustrie bildet. So weisen — nach Janovsky „Die nationale Gliederung der Baumwollindustrie Österreich-Ungarns“ (Nummer 6/1919, der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“) — die Betriebe der „Ungarischen Textilindustrie-A. G.“ in Rozsahegy-Fonogyar allein 153.000 Spindeln und 1600 Webstühle, ferner eine Fabrik in Liptó-Szent-Miklos 800, eine in Igló 200 Webstühle auf. *(Tabellen XVII und XVIII.)*

Die *Tabellen XIX* bis *XXII* zeigen die Verteilung der Hanf- und Jute-, der Haar- und Wollhut-, der Papier-, Pappe-, Zellstoff-, Holzschliff- und Holzstoff-, sowie der Tabakindustrie in den in Frage kommenden ehemals österreichischen Gebieten. Bezüglich der Slowakei waren für die erstgenannten drei Industrien keine Daten zu erhalten. Durch deren Einbeziehung würde sich das Bild natürlich zugunsten der Tschecho-Slowakei verschieben. Nach dem oben angeführten Artikel von Szana gibt es in dem dort behandelten Teil der Slowakei — der, wie erwähnt, nicht das ganze slowakische Gebiet umfaßt — 20 Papierfabriken mit insgesamt 3790 Arbeitern.

Nur mit wenigen Worten sei schließlich noch des musterhaft organisierten, in Raiffeisenkassen, bürgerliche Vorschußkassen, landwirtschaftliche Bezirksvorschußkassen, Sparkassen, Handelsbanken

---

[13]) Hieher gehört auch die in Strakonitz und Pisek angesiedelte, sehr leistungsfähige Fez-Fabrikation, die den größten Teil der mohammedanischen Welt mit dieser Kopfbedeckung beliefert.

und Landesanstalten gegliederten tschechischen Geldwesens[14]) gedacht.

Die Kapitalien, mit denen diese Institute operieren, weist Tabelle XXIII, die Hauptziffern bezüglich der Handelsbanken Tabelle XXIV aus. *(Tabellen XXIII und XXIV.)*

Wir sehen das Bild einer Kreditorganisation, die die industrielle Tätigkeit des neuen Staates in wirksamster Weise stützen und befruchten kann. Auch das Genossenschaftswesen ist unter den Tschechen außerordentlich, ja stärker als bei den Deutschen des ehemaligen Österreich ausgebildet — belief sich doch 1914 ihr Anteil an der genossenschaftlichen Bewegung des Gesamtstaates auf 28·14 %, ihr Anteil an dessen Bevölkerung nach der Zählung von 1910 nur auf 23·02 %, während die entsprechenden Zahlen für die Deutschen des Staates 34·70 % bzw. 38·58 %, also wesentlich ungünstiger waren.

Das Bild der tschechischen Wirtschaft, das sich vor unseren Augen entrollt hat, ist ein sehr vorteilhaftes. Wir sahen, daß die tschechoslowakischen Gebiete in der Erzeugung aller landwirtschaftlichen Produkte ohne jede Ausnahme, als da sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln, Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Wicken, Stroh, Futter- und Zuckerrüben, Wein, Hopfen, Ölsaaten, Faserpflanzen, Vieh und Holz ein geradezu erdrückendes Übergewicht über die deutschen Sudetenländer, deren kargem Boden nur der Fleiß ihrer Bewohner des Lebens Notdurft abgewinnen kann, behaupten, daß sie allein Eisen, fast allein Steinkohle sowie ein gewaltiges Mehr an Wasserkräften und damit die natürlichen Grundlagen einer vielversprechenden industriellen Zukunft besitzen, ja in allen diesen Beziehungen nicht nur von einer wirtschaftlichen Notwendigkeit des Anschlusses der deutschen Gebiete keine Rede sein kann, sondern sich im Gegenteil durch einen solchen ihr natürlicher Reichtum verhältnismäßig ganz bedeutend vermindern würde. Wir sehen ferner, daß bereits jetzt die tschechischen Gebiete — von einer ausgezeichneten Kreditorganisation unterstützt — in einer Reihe der wichtigsten

[14]) Die folgenden Daten sind dem mehrerwähnten Tobolkaschen Sammelwerk entnommen.

Industrien — und nur die Lückenhaftigkeit des Materiales hindert uns, dafür mehr ziffernmäßige Beispiele zu bringen — den deutschen teils gewaltig überlegen sind, teils die Wage halten.

Kein vorurteilsloser Betrachter wird dem jungen Staat, der über gewaltige Naturschätze, eine reich entwickelte Industrie und ein blühendes Geldwesen verfügt, die besten Aussichten für eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung absprechen. Deutschösterreich, das nichts anderes verlangt, als sich auf dem Gebiete wohnlich einrichten zu dürfen, das ihm nach dem Rechte der Selbstbestimmung der Völker gebührt, gönnt sie seinem neuen Nachbar neidlos. Sie zu erreichen, braucht die Tschechoslowakei nicht die Hand nach einem fremdnationalen, überdies mit Rohstoffen unvergleichlich weniger gesegneten Lande auszustrecken, eine Bevölkerung, die mit allen Fibern der Annexion widerstrebt, gewaltsam in ihren Staat zu zwingen und sich so eine furchtbare Irredenta im eigenen Hause zu schaffen. Vestigia terrent. Möge die Erinnerung an die mörderische Rolle, die der Gedanke der nationalen Unabhängigkeit im alten Österreich gespielt hat, die tschechischen Staatsmänner, aber auch die in Paris versammelten Sieger davon abhalten, eine Politik bis zum Ende zu verfolgen, die notwendig dem künftigen Völkerbunde, von dem die Welt sehnsüchtig Gerechtigkeit und Frieden erwartet, eine Pulvermine in das Fundament einbauen müßte.



Anhang: Tabellen

I bis XXIV



Tabelle I.

Ernteergebnisse
von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais in den Sudetenländern und in den slowakischen Gebieten.

(Zusammengestellt nach dem Statistischen Jahrbuch des Ackerbauministeriums für das Jahr 1913, für die Slowakei nach dem ungarischen statistischen Jahrbuch für das Jahr 1914.)

Gebiete	Bevölkerung	Prozent	Weizen	pro Kopf	Roggen	pro Kopf	Gerste	pro Kopf	Hafer	pro Kopf	Mais	pro Kopf
			in Meterzentnern									
Tschechisch-Böhmen .	4,198.513	34·18	3,858.358	0·91	6,856.384	1·63	5,189.588	1·23	6,840.894	1·66	959	—
Tschechisch-Mähren .	1,900.935	15·48	1,360.555	0·71	2,695.058	1·41	3,223.927	1·69	2,610.600	1·57	128.507	0·06
Tschechisch-Schlesien	494.747	4.03	104.515	0·21	335.643	0 68	157.108	0·32	439.979	0·89	—	—
Zusammen	6,594.195	53·69	5,323.428	0·81	9,887.685	1·52	8,570.623	1·31	9,891.473	1·52	129.466	0·02
Slowakei.	2,192.750	17·85	2,081.321	0·99	1,460.245	0·69	3,738.700	1·78	1,924.346	0·91	931.697	0·44
Zusammen	8,786.945	71.54	7,404.749	0·85	1,347.330	1·30	12,309.323	1·41	11,815.819	1·35	1,060.563	0·12
Deutsch-Böhmen . . .	2,531.458	20·61	978.594	0·38	3,087.435	1·21	1,886.546	0·74	2,932.993	1·15	78	—
Deutsch-Mähren . . .	706.692	5·75	523.444	0·74	992·033	1·40	735.912	1·04	879.041	1·24	54.235	0·08
Deutsch-Schlesien . .	257.294	2·10	35.981	0·13	266.293	1·03	141.302	0·54	300.696	1·16	—	—
Zusammen	3,495.444	28·46	1,538.019	0·45	4,345.761	1·27	2,763.760	0·81	4,112.730	1·20	54.313	0·01
Tschechoslowakei samt d. deutsch. Gebiete der Sudetenländer Zusammen	12,282.389	100	8,942.768	0·73	15,693.091	1·28	15,073.083	1·23	15,928.549	1·30	1,114.876	0·09

Tabelle II.

Mehlverbrauch und -Erzeugung der Sudetenländer und der Slowakei.

Gebiet	Bevölkerung in Millionen	Prozent der Gesamtbevölkerung Österreichs	Mehlverbrauch in Mill. q pro Jahr	Ernte 1913 in Millionen q					Von der erzeugten Mehlmenge entfällt pro Tag u. Kopf d. Bevölkerung
				Weizen	Roggen	zusammen	abzüglich 45% für Saat- und Futterzwecke	Verbleibender Rest an Mehl in Mill. q	
Tschechisch-Böhmen . . .	4·2	14·9	4·8	3·86	6·86	10·72	4·82	5·90	385
Tchechisch-Mähren	1·9	6·70	2	1·36	2·69	4·05	1·82	2·23	321
Tschechisch-Schlesien . .	0·49	1·70	0·6	0·10	0·34	0·44	0·20	0·24	134
Zusammen	6·59	23·30	7·4	5·32	9·89	15·21	6·84	8.37	347
Slowakei	2·19	9·40	2·5	2·08	1·46	3·54	1·59	1·95	243
Tschechoslowakei, zus. .	8·78	32·70	9·9	7·40	11·35	18·75	8·43	10·32	320
Deutsch-Böhmen	2·53	8·8	2·8	0·98	3·09	4·07	1·83	2·24	242
Deutsch-Mähren	0·71	2·5	0·8	0·52	0·99	1·51	0·68	0·83	320
Deutsch-Schlesien	0·26	0·9	0·3	0·04	0·27	0·31	0·14	0·17	179
Zusammen	3·50	12·2	3·9	1·54	4·35	5·89	2·65	3·24	254
Tschechoslowakei samt den deutschen Sudetengebieten	12·28	44·9	13·9	8·94	15·69	24·63	11·08	13·55	302

Tabelle III.

Ernteergebnisse von Kartoffeln, Zuckerrüben und Wein.

(Zusammengestellt nach dem Statistischen Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums vom Jahre 1913).

Gebiet	Bevölkerung	Kartoffeln	pro Kopf	Zuckerrüben	pro Kopf	Wein	pro Kopf
		Meterzentner				Hektoliter	
Tschechisch-Böhmen . . .	4.198.513	25,747.313	6·28	32,533.052	7·93	3.676	—
Tschechisch-Mähren . . .	1,900.935	14,419.392	7·64	10.498.227	10·25	50.213	0·02
Tschechisch-Schlesien . .	494.747	1.417.592	2·89	184.012	0·37	—	—
Zusammen	6,594.195	41,684.297	6·41	52,206.291	8·03	53.889	—
Slowakei	2,192.750	19,481.171	9·00	10.554.904	4·81	137.577	0·06
Zusammen	8,786.945	61,165.468	6·97	62,761.195	7·14	191.466	0·02
Deutsch-Böhmen . . .	2,531.458	9,520.895	3·80	8,170.193	3·26	314	—
Deutsch-Mähren . . .	796.602	4,113.830	5·87	2,956.745	4·22	19.866	0·02
Deutsch-Schlesien . .	257.394	1.042.634	4·17	436.153	1·74	—	—
Zusammen	3,495.444	14,677.359	4·31	11,563 091	3·40	20.180	0·006
Tschecho-Slowakei samt d. deutschen Gebieten der Sudetenländer	12,282.389	75,842.827	6·18	74,324.286	6·05	211.646	0·017

Tabelle IV.

Ernteergebnisse in landwirtschaftlichen Produkten im Jahre 1913.

(Nach dem Statistischen Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für das Jahr 1913 berechnet.)

Art der Frucht	Tschechische Gebiete der Sudetenländer				Deutsche Gebiete der Sudetenländer				Summe der deutschen und nichtdeutschen Gebiete
	Böhmen	Mähren	Schlesien	Zusammen	Böhmen	Mähren	Schlesien	Zusammen	
	Meterzentner				Meterzentner				Meterzentner
Buchweizen	346	9.086	862	10.294	35	436	163	634	10.928
Hirse	4.394	10.835		15.229	402	2.243	—	2.645	17.874
Raps und Rübsen	47.211	2.366	4.297	53.874	7.649	846	1.083	9.578	63.452
Erbsen	167.701	78.845	3.434	249.980	33.190	22.768	8.433	64.391	314.371
Linsen	12.200	40.271	202	52.673	4.537	10.863	76	15.476	68.149
Bohnen (Fisolen)	4.252	2.815	12.354	19.421	915	805	—	1.720	21.141
Wicken	226.568	109.211	8.345	344.124	73.266	33.874	8.450	115.590	459.714
Stroh	32,996.076	14,956.572	1,770.353	49,723.001	15,154 200	4,256.293	1,600.762	21,011.255	70,734.256
Mohn	40.837	13.108	—	53.945	7.401	2.517		9.918	63.863
Lein Samen	34.237	15.106	750	50.093	19.343	16.018	1.398	36.759	86.852
Lein Faser	49.765	23.216	1.181	74.162	30.487	29.367	2.175	62.029	136.191
Hanf Samen	148	—	—	148	14	—	—	14	162
Hanf Faser	199	934	—	1.133	18	14	—	32	1.165
Futterrüben	6,621.948	4,929.010	424.708	11,975.666	3,214.592	1,693.565	362.280	5,270.437	17,246.103
Kraut	2,651.862	536.032	114.580	3,302.474	1,220.211	134.178	48.138	1,402 527	4,705.001
Obst Kern-	562.015	429.108	38.750	1,029.873	236.695	114.479	56.684	407.858	1,437.731
Obst Stein-	962.289	468.014	16.155	1,446.458	300.321	116.993	21.164	438.478	1,884.936
Hopfen	34.236	2 345	—	36.481	28.994	324	—	29.318	65.799

Tabelle V.

Viehstand der Sudetenländer und der Slowakei.

(Für die Sudetenländer der Nr. 46/1918 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“, für die Slowakei dem „Ungarischen statistischen Jahrbuch“ für 1911 entnommen.

Gebiet	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
Geschlossenes böhmisches Sprachgebiet	299.428	2,266.598	123.796	1,292.229
Slowakei	173.811	865.514	772.912	497.631
Zusammen	473.239	3,132.112	896.708	1,789.860
Deutsch-böhmisches Sprachgebiet .	61.547	515.136	43.862	197.088
Mährisch-schlesisches Sprachgebiet	34.460	252.153	1.106	121.461
Zusammen	96.007	767.289	44.968	318.549
Gesamtsumme	569.246	3,899.401	941.676	2,108.409

Tabelle VI.

Holzarten.

(Aus dem Statist. Jahrbuche des k. k. Ackerbauministeriums für das Jahr 1910 und dem Ungarischen Statistischen Jahrbuch für das Jahr 1913.)

Land	Bevölkerung	Nadelholz	pro Kopf	Laubholz	pro Kopf	Gemischter Bestand	pro Kopf
		Hektar					
Tschechisch-Böhmen	4,198.513	790.063[1])	0·19	54.648[1])	0·01	68.710[1])	0·01
Tschechisch-Mähren	1,900.935	294.061[2])	0·15	110.172[2])	0·05	98.857[2])	0·05
Tschechisch-Schlesien	494.747	61.703[3])	0·15	8.290[3])	0·02	19.826[3])	0·04
Zusammen	6.594.195	1,145.827	0·17	173.110	0·02	187.393	0·02
Slowakei	2,192.750	594.655	0·28	804.545	0·38	—	—
Tschechoslowakische Republik .	8,786.945	1.740.482	0·2	977.655	0·11	187.393	0·02
Deutsch-Böhmen .	2,531.458	553.879[4])	0·22	17.586[4])	—	53.592[4])	0·02
Deutsch-Mähren .	706.692	85.332[5])	0·12	18.260[5])	—	16.799[5])	0·02
Deutsch-Schlesien	257.294	45.248[6])	0·22	3.281[6])	0·01	40.683[6])	0·2
Zusammen	3.495.444	684.459	0·2	39.127	0·01	111.074	0·03
Tschechoslowakische Republik .	8,786.945	1,740.482	0·2	977.655	0·11	187.393	0·02
Deutsche Sudetenländer	3,495.444	684.459	0·2	39.127	0·01	111.074	0·03
Gesamtsumme	12,282.389	2.424.941	0·2	1,016.782	0·08	298.467	0·02

[1]) Einschließlich von 245 deutschen Gemeinden, die nicht getrennt werden konnten.
[2]) „ „ 221 „ „ „ „ „ „ „
[3]) „ „ 9 „ „ „ „ „ „ „
[4]) „ „ 195 tschechischen „ „ „ „ „ „
[5]) „ „ 89 „ „ „ „ „ „ „
[6]) Der politische Bezirk Troppau wurde halbiert, da die gleiche Anzahl der Gemeinden deutsch und tschechisch ist.

Erz-, Graphit-, Kohlenproduktion.

Tabelle VII.

(Nach der Statistik des Bergbaues in Östsrreich für das Jahr 1913, herausgegeben vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten und dem Ungarischen statistischen Jahrbuch für das Jahr 1911 berechnet.)

Land	Golderz q	Silbererz q	Eisenstein q	Bleierz q	Zinkerz q	Zinnerz q	Antimonerz q	Uranhüttenerz q	Wolframerz q	Schwefelerz q	Graphit q	Braunkohle q	Steinkohle q
Tschechisch-Böhmen . . .	359·940	199.368	9,818.529	—	419	—	201	—	—	—	211.171	569.121	31,700.138
Tschechisch-Mähren . . .	—	—	69.584	—	—	—	—	—	—	—	110.575	2.544.448	22,738.773
Tschechisch-Schlesien . .	—	—	200	—	—	—	—	—	—	510	—	12.709	75,948.654
Zusammen	359.940	199.368	9,888.313	—	419	—	201	—	—	510	321.746	3,126.278	130.387.565
Slowakei. . . .	—	—	11,021.929	—	—	—	—	—	—	—	—	15,976.015	—
Zusammen	359.940	199.368	20,910.242	—	419	—	201		—	510	321.746	19,102.293	130.387.565
Deutsch-Böhmen . . .	—	—	—	685	5.965	9.385	—	111·845	516·74	10.322	—	227.044.682	12.326.516
Deutsch-Mähren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Schlesien . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	685	5.965	9.385	—	111·845	516·74	10.322	—	227.044.682	12.326.516

Tabelle VIII.

Metall-, Koks-, Briketts-, Mineralfarbenproduktion.

(Nach denselben Quellen wie Tabelle VII berechnet.)

Land	Gold *kg*	Silber *kg*	Kupfer *q*	Frisch-Roheisen *q*	Guß-Roheisen *q*	Blei *q*	Bleiglätte *q*	Zinn *q*	Mineral-farben *q*	Braun-kohlenkoks *q*	Braun-kohlen-briketts *q*	Steinkohlenkoks *q*	Stein-kohlen-briketts *q*
Tschechisch-Böhmen . . .	266·8754	44.767·340	—	2.998.494	512.090	38.329	3.048	—	1.500	—	—	101.781	—
Tschechisch-Mähren . . .	5·8854	3.295·320	9.993	3.537.358	1,672.910	—	—	—	—	—	—	14,134.517	1,372.291
Tschechisch-Schlesien . .	—	—	—	1,443.805	246.812	—	—	—	—	—	—	11,381.486	—
Zusammen	272·7608	48.062·660	9.993	7,979.657	2,431.812	38.329	3.048	—	1.500	—	—	25,617.784	1,372.291
Slowakei	123·48	4.106.654	—	1,870.711	84.687	—	—	—	—	—	—		
Zusammen	396·2408	52.169·2	9.993	9.850 368	2,516.499	38.329	3.048	—	1.500	—	—	25,617.784	1,372.291
Deutsch-Böhmen . . .	—	—	—	—	—	—	—	106·14	3.184	367.900	2,424.974	—	589.118
Deutsch-Mähren . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsch-Schlesien . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	106·14	3.184	367.900	2,424.974	—	589.118

Tabelle IX.

Nationale Verteilung der Wasserkräfte in den Sudetenländern.

(Nach dem Wasserkraftkataster 1915.)

Gebiet	Vorhandene	Ausgenützte	Verfügbare	Zahl der Werksanlagen
	Bruttopferdekräfte bei Niederwasser			
Böhmen und Mähren, geschlossenes tschechisches Sprachgebiet	58.488·0	14.390	42.694·7	168
Deutsch-Böhmen	10.344·4	3.716·1	5.056·8	48
Deutschos, mährisch-schlesisches Gebiet	—	—	—	—
Summe	68.832·4	18.106·1	47.751·5	216

Tabelle X.

Zuckererzeugung in der Betriebsperiode 1912/13.

(Nach den Ergebnissen der Verzehrungssteuer in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, für die Slowakei aus dem ungarischen Statistischen Jahrbuch 1911.)

Gebiet	Bevölkerung	Fertiggestellter, verkaufsfähiger Zucker in Rohzuckerwert	
		Meterzentner	pro Kopf
Tschechisch-Böhmen	4,198.513	7,223.399	1·72
Tschechisch-Mähren	1,900.935	3,569.519	1·88
Tschechisch-Schlesien	494.747	42.230	0·08
Zusammen	6,594.195	10,835.148	1·64
Slowakei	2,192.750	1,323.846	0·60
Tchechoslowakei zusammen	8,786.945	12,158·994	1·38
Deutsch-Böhmen	2,531.458	741.758	0·29
Deutsch-Mähren	706.692	601.095	0·85
Deutsch-Schlesien	257.294	155.466	0·60
Zusammen	3,495.444	1,498.319	0 43
Tschechoslowakei samt deutschen Gebieten	12,282.389	13,657.313	1·11

Tabelle XI.

Branntweinerzeugung in den österreichischen Sudetenländern in der Betriebsperiode 1913/14.

(Zusammengestellt auf Grund von Mitteilungen des k. k. Finanzministeriums.)

Gebiet	Bevölkerung	Erzeugte Alkoholmenge in Hektolitern	pro Kopf
Deutsche Bezirke Böhmens (Finanzbezirke: Eger, Komotau, Leitmeritz) .	2,531.458	46.056·15	0·01
Deutsch-Schlesien (Finanzbezirk: Freiwaldau)	257.294	7.858·74	0·03
Deutsche Sudetenländer zusammen . . .	2,788.752	53.914·89	0·02
Tschechisch - Böhmen (Finanzbezirke: Budweis, Časlau, Chrudim, Jičin, Königgrätz, Pilsen, Prag, Tabor) .	4,198.513	477.244·53	0·11
Tschechisch - Mähren (Finanzbezirke: Brünn, Iglau, Olmütz, Ungarisch-Hradisch)	1,900.935	221.037·94	0·11
Tschechisch-Schlesien (Finanzbezirke: Teschen, Troppau)	494.747	78.419.80	0·15
Tschechische Sudetenländer zusammen . .	6,594.195	776.702·27	0·12
Sudetenländer zusammen	9,382.947	830.617·16	0·08

Tabelle XII.

Bierproduktion in den Sudetenländern und in der Slowakei.[1])

Gebiet	Bevölkerung	Hektoliter	pro Kopf
Tschechisch-Böhmen	4,198.513	6,254.635	1·49
„ Mähren	1,900.935	1,003.236	0·53
„ Schlesien	494.747	302.328	0·61
Zusammen	6,594.195	7,560.199[2])	1.15
Slowakei	2,192.750	121.619[3])	0·05
Zusammen	8,786.945	7,681.818	0·87
Deutsch-Böhmen	2,531.458	2,806.238	1·11
„ Mähren	706.692	665.315	0·94
„ Schlesien	257.294	159.552	0·62
Zusammen	3,495.444	3,631.105	1.04
Tschechoslowakei samt deutschen Gebieten	12,282.389	11,312.923	0·92

[1]) Für die Sudetenländer entnommen dem tabellarischen Kommentar zur Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus“ für das Jahr 1913; für die Slowakei dem Werke „Das Königreich Ungarn“ von Dr. Matlekovics.

[2]) Im Jahre 1913.

[3]) Brauperiode 1894/95.

Tabelle XIII.

Betriebsdaten der Industrie in landwirtschaftlichen Maschinen.

(Nach Angaben des Wirtschaftsverbandes der Erzeuger landwirtschaftlicher Maschinen.)

Gebiet	Zahl der Unter-nehmungen		Zahl der Beamten und Arbeiter vor dem Kriege		HP der Betriebs-maschinen		Eisen-bearbeitungs-maschinen		Holz-bearbeitungs-maschinen		Gießerei- und Form-maschinen		Sonstige	
	abso-lute	in %	abso-lute	in %	absolu-te Zahl	in %	absolu-te Zahl	in %	absolu-te Zahl	in %	absolu-te Zahl	in %	absolu-te Zahl	in %
Tschechisch-Böhmen . . .	76	56·30	8690	58·42	4552[1])	54·86	2792	61·80	422	46·99	364	64·42	578	77·88
Tschechisch-Mähren	32	23·70	4478	30·10	2419	29·16	1043	23·08	269	29·96	88	15·58	63	8·50
Tschechisch-Schlesien . . .	1	0·74	58	0·39	30	0·36	22	0·49	4	0·45	—	—	4	0·54
Zusammen	109	80·74	13226	88·91	7001	84·38	3857	85·37	695	77·40	452	80	645	86·92
Deutsch-Böhmen	14	10·37	732	4·94	691[2])	8·33	339	7·50	99	11·02	50	8·85	35	4·72
Deutsch-Mähren	8	5·93	625	4·19	444[3])	5·35	265	5·87	54	6·01	56	9·91	52	7·01
Deutsch-Schlesien	4	2·96	293	1·96	161	1·94	57	1·26	50	5·57	7	1·24	10	1·35
Zusammen	26	19·26	1650	11·09	1296	15·62	661	14·63	203	22·60	113	20	97	13·08
Sudetenländer zusammen .	135	100	14876	100	8297	100	4518	100	898	100	565	100	742	100

[1]) Außerdem 2 Dampfmaschinen und 9 Elektromotoren ohne HP-Angabe.

[2]) Außerdem 2 Elektromotoren ohne HP-Angabe.

[3]) Außerdem 2 Benzinmotoren ohne HP-Angabe.

Tabelle XIV.

Betriebsdaten der Waggonbau-Industrie in den österreichischen Sudetenländern.

(Nach fachmännischer Schätzung.)

Gebiet	Arbeiterzahl		Zahl der HP der Betriebsmaschinen		Wert der Jahresproduktion in Millionen Kronen	
	absolute	in Prozent	absolute	in Prozent	absolute Zahl	in Prozent
Tschechisch-Böhmen .	3.500	38·4	5.000	49·0	60	46·9
Tschechisch-Mähren . .	4.300	47·3	4.000	39·2	50	39·0
Tschechische Gebiete zusammen	7.800	85·7	9.000	88·2	110	85·9
Deutsches Sudetenland	1.300	14·3	1.200	11·8	18	14·1
Tschechien samt deutschem Sudetenland	9.100	100·	10.200	100	128	100

Tabelle XV.

Betriebsdaten der Automobil-Industrie im Jahre 1918.

(Nach Mitteilungen des Verbandes österreichischer Automobil-Industrieller.)

Gebiet	Zahl der Betriebe	HP	Zahl der Beamten und Arbeiter	Monatlicher Durchschnittsverbrauch an Brennstoffen Kohle, Koks etc. in t	Monatliche Erzeugungskapazität	
					Personen und Lastautos	Motoren
Tschechisch-Böhmen .	3	3.180	5.107	3.163	—	30
Tschechisch-Mähren . .	1	3.000	933	2.980	50	—
Tschechisch-Schlesien .	—	—	—	—	—	—
Tschechien zusammen	4	5.180	6.040	6.143	50	30
Deutsche Sudetenländer	—	—	—	—	—	—

Tabelle XVI.

Wollindustrie.

(Aus dem vom Zdenko Tobolka herausgegebenen Sammelwerk „Das böhmische Volk“.)

Gebiet	Spinnerei		Weberei		
	Kammgarn[1]	Streichgarn	unter 170 *cm* Blattbreite	über 170 *cm* Blattbreite	
				Streichgarn	Kammgarn
	Spindeln		Webstühle		
Deutsch-Böhmen	349.000	145.000	11.648	4.270	5.674
Sudetenland	—	65.000	25	950	650
Summe der deutschen Gebiete	349.000	210.000	11.673	5.220	6.324
Tschechische Gebiete[2] .	101.000	386.000	201	7.238	2.199
Slowakei	—	35.000[3]	—	750	—
Summe für die Tschechoslowakei	101.000	421.000	201	7.988	2.199

[1] Außerdem eine Quote von im ganzen 50.000 auf diverse kleine gemischte Betriebe des ehemaligen Österreich verstreuten Spindeln.

[2] Ohne das Bielitz-Bialaer Wollzentrum.

[3] Nach vorsichtigen Schätzungen aus dem März 1917.

Tabelle XVII.

Produktionsmittel und Materialverbrauch in der Baumwollindustrie des tschechischen Sprachgebietes des ehemaligen Österreich (also ohne Slowakei) vor Kriegsausbruch.

(Nach Mitteilung des Kriegsverbandes der Baumwollindustrie.)

Betriebsart	Zahl der Betriebe	Arbeiter insgesamt	Pferdestärken insgesamt	Maschinenzahl	Art dieser Maschinen	Materialverbrauch 1913 in Tonnen
1. Reißerei	1	10	30	4	Vorreißer und Effilochiermaschinen	—
2. Feinspinnerei .	41	11.853	40.324	1.502	Feinspindeln (in 1000)	62.623
3. Abfall- und Vigogne-Spinnerei	15	880	2.352	118	Krempelsätze	4.038
4. Putzwollfabr. .	2	56	166	48	Vorreißer und Reißwölfe	971
5. Wattefabrikat.	13	206	469	86	Karden	1.979
6. Zwirnerei . . .	20	835	1.720	72	Zwirnspindeln (in 1000)	3.507
7. Weberei	200	35.066	30.270	68.133	Webstühle (mit 76.541 *m* Blattbreite)	63.404
8. Bandweberei . .	8	354	115	—	—	121
9. Tüllgardinen u. Spitzenfabrikat.	1	599	170	—	—	248
10. Gurten, Riemen u. Seilerwaren .	1	1	15	—	—	1
11. Wirkerei und Strickerei. . . .	30	4.021	1.155	9.404	Wirk- und Strickmaschinen	5.599
12. Bleicherei, Färberei und Appretur	49	3.949	5.210	—	—	21.770
13. Druckerei . . .	18	2.471	2.922	70	Walzendruckmaschinen	83 Mill. *m*
Summe	399	60.301	84.819	—	—	—

Tabelle XVIII.

Produktionsmittel und Materialverbrauch in der Baumwollindustrie der deutschen Sudetengebiete vor Kriegsausbruch.

(Nach Mitteilungen des Kriegsverbandes der Baumwollindustrie.)

Betriebsart	Zahl der Betriebe	Arbeiter insgesamt	Pferdestärken insgesamt	Maschinenzahl	Art der Maschinen	Materialverbrauch in Tonnen
1. Reißerei	15	157	840	112	Vorreißer und Effilochiermaschinen	—
2. Feinspinnerei .	57	13.244	46.043	1.808	Feinspindeln (in 1000)	59.351
3. Abfall- und Vigogne-Spinnerei	76	4.606	11.019	493	Krempelsätze	26.831
4. Putzwollefabr. .	1	19	42	3	Vorreißer und Reißwölfe	1.250
5. Wattefabrikat.	9	235	448	118	Karden	2.463
6. Zwirnerei . . .	74	2.527	4.562	200	Zwirnspindeln (in 1000)	8.155
7. Weberei	259	34.631	25.261	49.451	Webstühle (mit 59.579 *m* Blattbreite)	42.961
8. Bandweberei . .	45	3.121	1.848	—	—	2.258
9. Tüllgardinen- u. Spitzenfabrikat.	12	912	607	—	—	580
10. Gurten, Riemer- u. Seilerwaren .	16	1.003	700	—	—	507
11. Wirkerei und Strickerei	90	10.311	2.615	12.710	Wirk- und Strickmaschinen	12.441
12. Bleicherei, Färberei und Appretur	145	9.825	12.514	—	—	55.134
13. Druckerei . . .	20	4.201	4.078	85	—	59 Mill. *m*
Summe	819	84.792	110.577	—	—	—

Tabelle XIX.

Betriebsdaten der Hanf- und Juteindustrie in den österreichischen Sudetenländern.

(Nach Mitteilungen des Kriegsverbandes.)

a) Jutespinnerei.

Gebiet	Zahl der Betriebe	Spindelzahl	in Prozent	Arbeiterzahl 1914	in Prozent	Betriebskraft HP	Betriebskraft in Prozent
Tschechisches Gebiet von Böhmen	—	—	—	—	—	—	—
Tschechisches Gebiet von Mähren und Schlesien .	6	22 798	58·34	3.164	55·79	5.400	52·77
Deutsch-Böhmen	4	11.030	28·22	1.472	25·96	3.433	33·55
Sudetenland	2	5.252	13·44	1.035	18·25	1.400	13·68
Zusammen	6	16.282	41·66	2.507	44·21	4.833	47·23
Tschechisches u. deutsches Sudetenland zusammen	12	39.080	100	5.671	100	10.233	100

b) Hanfspinnerei.

Gebiet	Zahl der Betriebe	Spindelzahl	in Prozent	Arbeiterzahl 1914	in Prozent	Betriebskraft HP	Betriebskraft in Prozent
Tschechisches Gebiet von Böhmen	—	—	—	—	—	—	—
Tschechisches Gebiet von Mähren und Schlesien .	3	7.905	36·96	1.024	55·26	1.353	38·50
Deutsch-Böhmen	4	8.019	37·49	539	29·10	1.331	37·88
Sudetenland	2	5.464	25·55	290	15·64	830	23·62
Zusammen	6	13.483	63·04	829	44·74	2.161	61·50
Tschechisches u. deutsches Sudetenland zusammen	9	21.388	100	1.853	100	3.514	100

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Fortsetzung der Tabelle XIX.

c) Hanf- und Juteweberei.

Gebiet	Zahl der Betriebe	Zahl der Webstühle	in Prozent	Arbeiterzahl 1914	in Prozent	Betriebskraft HP	Betriebskraft in Prozent
Tschechisches Gebiet von Böhmen und Mähren .	4	412	46·82	691	33·02	1100	35·80
Deutsch-Böhmen	3	224	25·45	360	17·20	747	24·31
Sudetenland	2	244	27·73	1042	49·78	1226	39·89
Zusammen	5	468	53·18	1402	66·98	1973	64·20
Tschechisches u. deutsches Sudetenland zusammen	9	880	100	2093	100	3073	100

d) Mechanische Seilerei.

Gebiet	Zahl der Betriebe	Arbeiterzahl 1914	in Prozent	Betriebskraft HP	Betriebskraft in Prozent
Tschechische Gebiete von Böhmen und Mähren .	7	255	—	319	—
Deutsche Sudetenländer .	—	—	—	—	—
Znsammen	7	255	—	319	—

Tabelle XX.

Haar- und Wollhutindustrie 1913.

(Nach Mitteilungen der österreichischen Hutindustriellen.)

Gebiete	Haarhutfabriken				Haar- und Wollhutfabriken				Wollhutfabriken			
	Zahl der Betriebe	Prozent	Arbeiterzahl	Prozent	Zahl der Betriebe	Prozent	Arbeiterzahl	Prozent	Zahl der Betriebe	Prozent	Arbeiterzahl	Prozent
Tschechisch-Böhmen	1	25	30	0·80	—	—	—	—	4	50	1160	43·61
Tschechisch-Mähren	—	—	—	—	—	—	—	—	2	25	650	24·41
Zusammen	1	25	30	0·80	—	—	—	—	6	75	1810	68·05
Deutsch-Böhmen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	25	850	31·95
Sudetenland	3	75	3700	99·20	—	—	—	—	—	—	—	—
Sprachinsel Brünn	—	—	—	—	1	—	120	—	—	—	—	—
Deutsches und tschechisches Sudetenland zusammen	4	100	3730	100	1	100	120	100	8	100	2600	100

Tabelle XXI.

Erzeugungsdaten der Papier-, Pappe-, Zellstoff-, Holzschliff- und Holzstoffindustrie.

(Nach Angaben des Wirtschaftsverbandes der Papierindustrie.)

Gebiet	Papier		Pappe		Zellstoff		Holzschliff und Holzstoff	
	durchschnittliche monatliche Erzeugung im Jahre 1913							
	Waggons à 10.000 *kg*	in Prozent	Waggons à 10.000 *kg*	in Prozent	Waggons à 10.000 *kg*	in Prozent	Waggons à 10.000 *kg*	in Prozent
Deutsch-Böhmen	456·2	39·71	103·6	42·84	269·4	39·31	42·3	57·32
Deutsch-Mähren	75·2	6·54	12·3	5·09	63·7	9·29	—	—
Deutsch-Schlesien	77·4	6·74	12·5	5·17	17·8	2·60	8·3	11·24
Deutsche Sudetenländer	608·8	52·99	128·4	53·10	350·9	51·20	50·6	68·56
Tschechisch-Böhmen	471	40·99	96·1	39·74	180·4	26·32	23·2	31·44
Tschechisch-Mähren	69·2	6·02	8·6	3·56	—	—	—	—
Tschechisch-Schlesien	—	—	8·7	3·60	154·1	22·48	—	—
Tschechische Sudetenländer	540·2	47·01	113·4	46·90	334·5	48·80	23·2	31·44
Deutsche Sudetenländer	608·8	52·99	128·4	53·10	350·9	51·20	50·6	68·56
Gesamtsumme	1149	100	241·8	100	685·4	100	73·8	100

Tabelle XXII.

Produktionsdaten der Tabakindustrie.

(Für Österreich nach Mitteilungen der Tabakregie für das Jahr 1913; für die Slowakei nach dem Ungarischen Statistischen Jahrbuch 1911.)

Gebiet	Zahl der Betriebe	in Prozent	Arbeiterzahl	in Prozent	Erzeugung in q	in Prozent	HP
Tschechisch-Böhmen	4	25	5.639	27·87	69.576	34·24	351·7
Tschechisch-Mähren	1	6·25	1.686	8·34	27.033	13·30	293
Tschechisch-Schlesien . . .	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	5	31·25	7.325	36·21	96.609	47·54	644·7
Slowakei	3	18·75	3.043	15·05	32.561	16·02	—
Zusammen	8	50·00	10.368	51·26	129.170	63·56	—
Deutsch-Böhmen	3	18·75	3.313	16·38	20.050	9·87	320
Deutsch-Mähren	5	31·25	6.546	32·36	54.004	26·57	378·2
Deutsch-Schlesien . . .	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	8	50	9.859	48·74	74.054	36·44	698·2
Tschecho-slowakei und deutche Sudetenländer zusammen	16	100	20.227	100	203.224	100	1.342·9

Tabelle XXIII.

Kapitalien der in tschechischem Besitz stehenden Geldinstitute.

(Aus dem von Zdenko Tobolka herausgegebenen Sammelwerk „Das böhmische Volk“.)

	In tausenden Kronen
Raiffeisenkassen	140.000
Bürgerliche Vorschußkassen	1,000.000
Landwirtschaftliche Bezirksvorschußkassen	250.000
Sparkassen	1,063.000
Handelsbanken	1,172.000
Landesanstalten	1,483.000

Tabelle XXIV

Betriebsdaten über die tschechischen Handelsbanken nach den Bilanzen vom 31. Dezember 1913.

(Aus dem von Zdenko Tobolka herausgegebenen Sammelwerk „Das böhmische Volk".)

Grundungsjahr	Handelsbanken	Aktien-Kapital	Reserve- und andere Fonds	Eigenes Vermögen	Anvertrautes Vermögen	Gewinn	Die übrigen Passiven	Summe der Passiva
		in tausenden Kronen						
1868	Živnostenská Banka	80.000	27.346	107.346	300.295	8.350	987	416.978
1898	Böhmische Industrialbank	40.000	3.022	43.022	128.245	3.014	114	174.395
1870	Prager Kreditbank	25.000	15.766	40.766	85.781	3.501	6.758	136.806
1903	Zentralbank der böhmischen Sparkassen	25.000	1.443	26.443	147.866	703	12.525	187.537
1868	Kreditvorschuß-Anstalt in Königgrätz	1.000	2.694	17.694	45.520	1.037	2.138	66.389
1903	Mährische Agrar- und Industrialbank	12.000	561	12.561	47.750	879	159	61.349
1907	Böhmische Bank	8.000	223	8.223	26.673	541	101	35.538
1908	Bodenbank	9.000	232	9.232	19.006	595	2.113	30.946
1911	Agrarbank	4.000	123	4.123	15.417	294	—	19.834
1909	Bohemia	3.000	325	3.325	15.693	68	1.750	20.836
1910	Bank für die Brauindustrie	2.000	41	2.041	6.252	124	—	8.417
1910	Mährisch-schlesische Bank	2.000	46	2.046	11.194	153	30	13.423
	Zusammen	225.000	51.822	276.822	849.692	19.259	26.675	1.172.448



